

# RUNDBRIEF

Das Magazin des Konvents der  
Evangelischen Theologinnen in Bayern

Ausgabe Nummer 66

Dezember 2023



## Selbstsorge und Care-Arbeit

Konvente

**Konvent: Sofort  
anmelden!!!**

Frauen-  
Gesundheit

Buchtipps



# INHALT

- 3 Einladung zum bayerischen Konvent 2024 in Josefstal
- 4 Zum Konventsthema: Klassismus  
Einladung zum Gesamtdeutschen Konvent 2024 in Selbitz
- 5 Zweiter deutsch-tansanischer Online-Konvent Juni 23
- 6 Meditatives  
Folgen von Care-Arbeit
- 8 Das tut gut! Müttergenesungskuren
- 9 Gendermedizin
- 10 Als Frau auf dem Kirchentag - Erfahrungen einer jungen Pfarrerin
- 11 Werbekarten für den Theologinnenkonvent
- 13 Alles neu macht... der Kirchentag
- 14 Übergänge, Belastendes, viele Fragen - RU an der Berufsschule
- 15 Buchtipps
- 17 Adressen und Kontakte
- 19 Anmeldebogen für neue Mitglieder
- 20 Entscheidung in Österreich



# EDITORIAL

Liebe Leser\*innen,

vermutlich staunten Sie schon beim ersten Anblick dieser Ausgabe – ja, wir haben ein neues Logo! Mehr dazu auf S. 13. In der Heftmitte finden Sie vier unterschiedliche Postkarten, mit denen der Konvent beim Kirchentag für sich geworben hatte. Sie können sie gerne ausschneiden.

Im Januar treffen sich sowohl der bayerische, wie auch der deutsche Theologinnenkonvent in Bayern. Bitte zu beidem schnell anmelden! Es wäre sehr schön, wenn viele Frauen v.a. aus Oberfranken am bayerischen Abend in Selbitz teilnehmen könnten (S. 3f.)!

Elizabeth Silayo berichtet vom zweiten deutsch-tansanischen Konvent (S. 8), Esther Böhnlein vom Kirchentag (S. 10). Herzlichen Dank an beide, dass sie das trotz vieler eigener Arbeit kurzfristig ermöglichten.

Schwerpunkt dieser Ausgabe sind die Folgen von Care-Arbeit, Mütterkuren und Gendermedizin (S. 11ff.). Er ergab sich erst Mitte September, weil ursprünglich Geplantes (Erinnerung an Dorothee Sölle und Vorstellung des neuen Landesbischofs) nicht realisierbar war. Auch zum Thema Ausgleichszahlung gibt es nichts Neues, wir hätten gerne berichtet und hoffen weiter.

Meditatives steuert Regina Haller-Beckmann bei, danke für die kostenlose Abdruckerlaubnis! Alina Ellgring schreibt über RU an der Berufsschule und Buchempfehlungen sollen vor Weihnachten auch nicht fehlen.

Viel Freude beim Lesen wünschen

Sabine Ost und Renate Zingler

**IMPRESSUM:** Der Rundbrief ist die Mitgliederzeitschrift des Konvents der Evangelischen Theologinnen in Bayern.  
Redaktion: Renate Zingler und Sabine Ost.  
Layout: Esther Jumel-Rein und Julia Hoffmann.  
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: **1. März 2024.**  
V.i.S.d.P. Sabine Ost, Stubenrauchstr. 14a, 12203 Berlin.



## Freude im LKA!

Groß war meine Freude und Überraschung, als ich bei einem Besuch im Landeskirchenamt unseren Rundbrief im Schriftenständer entdeckte. Voilà!

Dorothee Träger

### Fotonachweise:

Titelblatt: Städel-Museum, Digitale Sammlung. Dieric Bouts d.Ä. und Werkstatt, Madonna mit Kind.  
Foto von Sabine Ost: Klaus Böse. Zeitschriften-Foto: Dorothee Träger. Foto auf der letzten Seite: pixabay

Herzliche Einladung zum Jahreskonvent evangelischer Theologinnen in Bayern:



## KLASSISMUS

DIE IGNORIERTERTE DISKRIMINIERUNGSFORM



Anmeldung und mehr Informationen:  
[www.bayern.theologinnenkonvent.de](http://www.bayern.theologinnenkonvent.de)

Auch was für Kinder!



19.-21.  
01  
2024  
STUDIENZENTRUM JOSEFSTAL

SAMSTAG: STUDIENTAG MIT PROF. DR. FRANCIS SEECK

### Referent\*in

Francis Seeck, Professor\*in für Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Demokratie- und Menschenrechtsbildung an der TH Nürnberg

### Ort

Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefstal e.V., Aurachstr. 5, D-83727 Schliersee-Josefstal.

### Beginn

Freitag, 19. Januar mit Kaffeetrinken 14.30-15.30 Uhr;  
Studientag: Sa., 20. Januar von 9.00 bis 18.00 Uhr

### Ende

Sonntag, 21. Januar mit dem Mittagessen, ca. 13.30 Uhr

Bitte ggf. Corona-Bedingungen beachten!!!!

### Herzliche Einladung an alle Kinder!

Bitte Anzahl der Kinder bei der Anmeldung angeben.

### Kosten

Für die gesamte Tagung:  
Je Frau 75 €, Kinder 30€  
Studentinnen/Vikarinnen bei Erstteilnahme 20 €, Kinder frei; weitere Teilnahmen: 40€, Kinder frei

Für die Teilnahme am Studientag:  
Je Frau 40€, Kind ab 4 Jahre: 10€  
Studentinnen/Vikarinnen: Bei der Erstteilnahme 10 €, Kinder frei; weitere Teilnahmen: 20€, Kinder frei

### Stornobedingungen

Bei Stornierung ab zwei Tage vor Anreise oder bei Nicht-Erscheinen wird der vereinbarte Preis für Beherbergung und Verpflegung fällig und ist von der Teilnehmerin selbst zu tragen.

### Anmeldung bis 19.12.2023 (!)

Nur über die Exceltabelle auf <https://bayern.theologinnenkonvent.de/>  
Diese bitte per E-mail an [franziska.barth@elkb.de](mailto:franziska.barth@elkb.de) schicken.

Ein Wochenende in bunter Gemeinschaft, mit kollegialem Austausch und gelebter Spiritualität!



Fotos: Studienzentrum Josefstal



## Zum Thema: Klassismus

### Die ignorierte Diskriminierungsform

Der Begriff Klassismus bezeichnet die Diskriminierung entlang der sozialen Herkunft oder des sozialen Status. Klassismus richtet sich gegen Menschen aus der Armut- oder aus der Arbeiter\*innenklasse, zum Beispiel gegen einkommensarme, erwerbslose oder wohnungslose Menschen. Er begrenzt den Zugang zu Wohnraum, Bildungsabschlüssen, Gesundheitsversorgung, Macht, Teilhabe, Anerkennung und Geld. Der Vortrag führt in diese oft vergessene Diskriminierungsform ein. Zudem geht es um die Frage: Wie zeigt sich Klassismus im Bildungssystem, und was können wir dagegen tun?

Die Referentin Francis Seeck ist Professor\*in

für Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Demokratie- und Menschenrechtsbildung an der TH Nürnberg.

Seeck forscht und lehrt zu Klassismus, Antidiskriminierung und menschenrechtlicher Sozialer Arbeit. Seit 2010 arbeitet Seeck als Antidiskriminierungstrainer\*in und politische Bildner\*in. 2022 erschien die Streitschrift zu Klassismus „Zugang verwehrt“ bei Atrium.

Francis Seeck



## Einladung

Jahrestagung und Mitgliederversammlung  
Vom 28.-31.2.2024 in Kloster Selbitz

Konvent  
evangelischer  
Theologinnen  
in der Bundesrepublik  
Deutschland e.V.

**Thema:** Gott ist...was?

Herausforderungen und Chancen  
Queerer Theologie

**Referentinnen:** Dr. Kerstin Söderblom  
und Tomke Ande

**Sonntag, 28.01.2024:** Anreise bis zum  
Abendbrot um 18.15 Uhr

**Montag, 29.01.2024:**

9.15 Uhr Referat und Rückfragen,  
15.00 Uhr Arbeitsgruppen zum Thema,  
19.30 Uhr ökumenischer Abend mit interna-  
tionalen Gästen  
21.00 Uhr Abendsegen

**Dienstag, 30.01.2024**

9.15 Uhr (Weiter-) Arbeit in Arbeitsgruppen  
10.30 Uhr bis 12.00 Uhr Besichtigung Klos-  
teranlage Selbitz

**19.00 Uhr Bayerischer Abend (20€)**

**Mittwoch, 31.01.2024**

9.15 Uhr Feedback, Vorschau Jubiläum  
10.30 Uhr Gottesdienst  
12.00 Uhr Mittagessen und Abreise

**Anmeldung (auch nur für den Bayerischen  
Abend notwendig) über das Formular auf  
der Homepage bis 12. Dezember 2023!**

**Save the Date!!! Jubiläum  
100 Jahre Theologinnenkonvent  
In Marburg, 22.-25.06.2025**

## Verantwortung für die Schöpfung

### 2. deutsch-tansanischer Konvent

„Unsere Verantwortung für Gottes Schöpfung“ war Thema des 2. Online-Konvents bayerischer und tansanischer Pfarrerinnen am 26. Juni. Etwa 40 Theologinnen beider Länder tauschten dabei ihre Ideen- und Erfahrungen aus. „Sehr wichtig für uns ist unsere theologische Erfahrung in unterschiedlichen Kontexten miteinander zu teilen“, erklärt Elizabeth Silayo, „denn unser Leben ist sehr unterschiedlich“.

Für die Afrikanerinnen ist Schöpfungsverantwortung eher praktisch und auf den Alltag von Frauen bezogen. Sie müssen oft mit Holz kochen und tragen damit ungewollt zur Abholzung bei. „Wir Pfarrerinnen wollen die Frauen in unseren Gemeinden ermächtigen, die Schöpfung zu bewahren“, betont Elizabeth Silayo, „aber wir sehen auch die Grenzen der Verantwortlichkeit einzelner Frauen“.

Uns für die Bewahrung der Schöpfung in Deutschland einzusetzen sei weniger praktisch, sondern eher eine Sache von Kampagnen wie „Fridays for Future“, hätten die bayerischen Theologinnen festgestellt. Sie hätten dazu vielfältigere Möglichkeiten als ihre tansanischen Kolleginnen. Hier sei die Verantwortung für Gottes Schöpfung „theoretisch-wissenschaftlicher“ als in Afrika und „eher ein Thema für die Gemeinde und Frauenkreise, als praktischer Alltag“ wie in Tansania.

Die Diskussion habe gezeigt, dass beide ihren jeweiligen Kontext berücksichtigen. Zusammen überlegten sie, wie ihre Kirchen die Bewahrung der Schöpfung in ihrer praktischen pastoralen Arbeit voranbringen könnten. Dabei war den Pfarrerinnen beider Länder wich-



tig, die jeweils andere Perspektive wahrzunehmen.

Als Fazit ergaben sich Fragen wie: Welche Unterstützung können wir einander geben? Wie können wir am Thema weiterarbeiten? Wie die Bewahrung der Schöpfung nicht nur als nationale, sondern auch als internationale Herausforderung annehmen? Was nehmen wir von unserem Austausch mit in unser Leben?

Einig waren sich die etwa 20 bayerischen und bis zu 18 tansanischen Teilnehmerinnen, die leider mit Internet-Problemen zu kämpfen hatten, über die große Bedeutung von Weiterbildung und Begegnung dafür. Sie teilten ihre gemeinsame Sorge um die Schöpfung und best practise-Erfahrungen miteinander und wollen diese Erkenntnisse in ihre pastorale Arbeit einbringen.

Sabine Ost und Elizabeth Silayo





## Meditatives Nr 66

Zum Osterei 2023

„Ich habe ein Osterei bemalt mit dem Christuskind aus der Augsburger Barfüßerkirche, das aus dem Osterei steigt. Weihnachten und Ostern zusammen und dabei fiel mir beim Anblick der ersten Störche ein, dass der ja auch die Kindlein bringt.“

Dies schrieb unsere Kollegin Regina v. Haller-Beckmann mir und anderen zu Ostern.

Sofort dachte ich: Das könnte auch für den Rundbrief im Dezember passen! Die langjährige Studierendenpfarrerin in Augsburg war lange Mitglied im Konvent und im Leitenden

Team engagiert. Danke für die kostenlose Abdruckerlaubnis für das Ei und das Selbstportrait.

Ruhestand 2016 war sie Studierendenpfarrerin in Augsburg und lebt jetzt in Potsdam.

Sabine Ost

© Foto: Regina v. Haller-Beckmann

### Zur Person

Regina v. Haller-Beckmann studierte 1969-74 Bildhauen und Kunsterziehung an der Akademie für Bildende Künste in Nürnberg und legte 1975 das 1. Staatsexamen als Kunsterzieherin ab. Später studierte sie evangelische Theologie und war u.a. 1985-1996 Referentin beim evangelischen Mütterdienst e.V. (heute: Frauenwerk) in Stein. In den 1990-igern gehörte sie dem Leitenden Team an. Von 1996 bis zur ihrem



## Folgen von Care-Arbeit

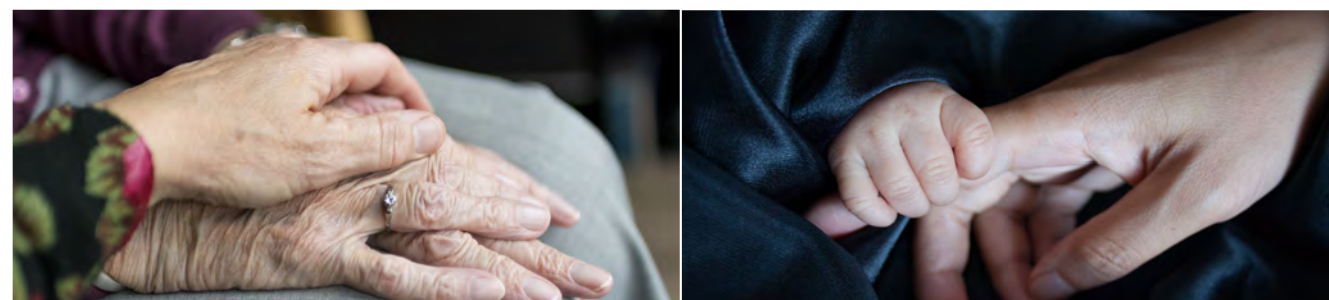
Meine Erfahrungen mit Frauenkuren

Die gesellschaftliche Verantwortung für pflegebedürftige Angehörige ist im Gegensatz zur Kinderbetreuung und -erziehung wenig im Blick. Dabei sind die Endlichkeit unseres Lebens und das Nachlassen der körperlichen und geistigen Kräfte im Alter Grundbedingungen unseres Daseins. Die Versorgung von älteren, hilfsbedürftigen oder behinderten Familienangehörigen ist ohne familiäres Engagement kaum denkbar. Über zwei Drittel

aller Pflegebedürftigen werden zu Hause von Angehörigen betreut, von denen wiederum nur ein Drittel von professionellen Diensten unterstützt wird. Überwiegend Ehefrauen, Töchter, Schwiegertöchter oder Mütter versorgen sie in häuslicher Umgebung. (Erwerbstätige) Frauen mit Verantwortung für pflegebedürftige Angehörige sind besonders belastet. Wie selbstverständlich leisten sie – oft unsichtbare und ungeschene –



Fotos: pixabay



Sorgearbeit und verlieren sich selbst dabei aus dem Blick. Folge der zu großen Belastungen sind körperliche und/oder seelische Erkrankungen.

Zumeist Frauen leisten Care- oder Sorgearbeit in Kinderbetreuung, Altenpflege, familiärer Unterstützung, häuslicher Pflege oder Hilfe unter Freunden. Oft als unbezahlte Hausarbeit, die gesellschaftlich notwendig ist und als selbstverständlich gilt. Darüber hinaus ist Care-Arbeit Lebenssorge in vielfältigem Sich-Kümmern, Sich-Sorgen um Angehörige, mit allem, was dazu gehört. Aber Care fällt kaum auf, die seelische Belastung der Sorgenden bleibt unbeachtet.

Erwerbstätige sorgende Frauen erleben: Mitten während der Arbeit klingelt das Handy wegen eines Notfalls; der Familienplan muss mit dem Pflegedienst abgestimmt werden, Arzttermine liegen in der Zeit der Berufstätigkeit. Sorgende Frauen können viele dieser externen Faktoren kaum beeinflussen. Diese Doppelbelastung führt zu sog. Mental Load: Die Pflegeverantwortung bleibt im Kopf, auch wenn der sich gerade mit Erwerbsarbeit oder Familienaufgaben befassen sollte. Bei schwerkranken Angehörigen kommt noch die Sorge um diese dazu und in manchen Fällen auch Trauerverarbeitung. Das kann zu geistiger Ermüdung und erhöhtem Stress führen - die eigenen Bedürfnisse geraten dann aus dem Blick.

### Heterogene Gruppe

Pflegende Frauen sind eine heterogene Gruppe von Mitte 20 bis Mitte 80. Gemeinsam ist ihnen die Sorge für andere Menschen, die selbst nicht oder nicht mehr für sich sorgen können: Kinder, die von Geburt an oder im Laufe des Heranwachsendens besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, (Ehe)Partner\*innen, die nach einem Unfall oder einer Erkrankung plötzlich besonderer Fürsorge bedürfen, emotional-organisatorische Unterstützung für Angehörige in Einrichtungen. Heranwachsende unter 18 Jahren, deren Leben von der Sorge um beeinträchtigte Eltern bestimmt wird, sog. „young carers“, nehmen wir noch nicht auf. Viele Frauen warten sehnsüchtig auf eine Kur – die Wartezeit beträgt aber leider ca. ein Jahr.

Elke Hüttenrauch



Elke Hüttenrauch leitet seit vielen Jahren die Klinik für Frauen Hohes Licht in Oberstdorf, eine der beiden Kur-Kliniken des FrauenWerks Stein e.V.

Unter [www.frauenwerk-stein.de](http://www.frauenwerk-stein.de) gibt es ausführliche Informationen zur Mütter-Klinik in Oberstdorf und der Mutter-Kind-Klinik in Aschau sowie zur online-Kurberatung.

Logo und Foto: Frauenwerk Stein





## Das tut gut!

Kraftort  
Müttergenesungskur



Logo: [www.muettergenesungswerk.de](http://www.muettergenesungswerk.de)

Mütterkur, Mutter-Kind-Kur (oder Vater-Kind-Kur und Vater-Kur) sind Pflichtleistungen der Krankenkassen! Jede/r gesetzlich Versicherte Erziehende hat Anspruch auf drei Wochen Auszeit in einer Klinik, wenn die medizinischen Voraussetzungen erfüllt sind. Die reichen von Erschöpfungssymptomen über Kopf- und Rückenschmerzen bis zu psychischen Problemen, die sich aus der Elternrolle oder familiären Situation ergeben.

Die Kassen tragen die Kosten auch für mitreisende Kinder (i.d.R. bis 12 Jahre, behinderte Kinder ohne Altersgrenze). Erwachsene zahlen pro Tag einen Eigenanteil von 10 Euro, insgesamt 220 Euro. Privatkassen übernehmen die Kosten nur dann, wenn der Vertrag auch Kuren umfasst.

### Beratung dringend empfohlen

Bundesweit rund 1.000 Beratungsstellen des Müttergenesungswerks (MGW) informieren individuell über Therapieangebote, Behandlungsschwerpunkte der Kliniken und sind offen für die Nöte gestresster Eltern. Sie unterstützen bei der Antragstellung und legen gegebenenfalls Widerspruch ein gegen die

Ablehnung der Kasse – und haben zu 75 Prozent Erfolg! Die Beratung ist kostenlos.

Grundvoraussetzung für eine Kur ist die ärztliche Verordnung einer Vorsorge- oder Reha-Maßnahme für die Mutter und ihr ggf. erkranktes Kind; Privatversicherte bekommen sie beim Gesundheitsamt. Wichtig ist die Doppelbelastung von Beruf und Care-Arbeit zu schildern, den Druck auf Alleinerziehende, Belastungen durch Trennung oder Todesfall. Die Kurklinik darf selbst gewählt werden.

Alle MGW-Häuser bieten enge ärztliche Betreuung, psychosoziale Therapien mit Entspannungstechniken, Einzel- und Gruppengesprächen, Spirituellem sowie Vorträgen zu Ernährung, Erziehung, Stressmanagement u.ä. Frau kann sich selbst entfalten bei angeleitetem Sport, Gymnastik und Kreativem. Es gibt genug Zeit zum (Aus-)Schlafen und Träumen - je nach Haus in den Bergen, am Strand oder Garten. Ich selbst war dreimal auf solch einer Kur und genoss den Freiraum sehr, der überall zentraler Programmpunkt ist.

Sabine Ost



Fotos: pixabay

## Gendermedizin

könnte lebensentscheidend sein...

Frauen sind anders krank als Männer, denn sie haben (im Durchschnitt) doppelt so viel Fettgewebe, weniger Muskelmasse und einen geringeren Wasseranteil als ein Mann. Ihr Darm arbeitet langsamer, ihre Immunantwort ist stärker; Frauen wehren HIV oder Hepatitis C besser ab. Grund könnte die Zahl ihrer X-Chromosomen sein und das weibliche Östrogen, das anders als das männliche Testosteron aktivierend aufs Immunsystem wirkt.

Gendermedizin ist seit 2015 in der Gesundheitsversorgung verankert. Seit 2004 verlangt das Arzneimittelgesetz bei Medikamententests eine Beteiligung von Frauen proportional zur Häufigkeit eines Krankheitsbilds, statt wie bisher neue Wirkstoffe nur kostengünstiger an jungen, gesunden Männern zu testen. Schon 2002 hatte nämlich eine geschlechtsspezifische Studie zur Wirkung des Herzmittels Digitalis ergeben, dass es für Männer eine positive Wirkung hat, bei Frauen aber zu Übersterblichkeit führt. Eine Pharmastudie der Medizinischen Hochschule Hannover in 50 klinischen Zentren mit mehr als 1000 Teilnehmern, darunter 1/5 Frauen, soll nun bis 2024 erneut seine Wirksamkeit bei Herzinsuffizienz testen. Danach könnten geschlechtsspezifische Dosierungsempfehlungen folgen.

### Datenlücke erschwert Diagnosen

Auch Diagnosen könnten je nach Geschlecht anders ausfallen, denn ein Herzinfarkt wird z.B. bei Männern wegen der typischen Symptome (Stechen in der Brust, das in den linken Arm ausstrahlt) schneller diagnostiziert als bei Frauen, die über Übelkeit, Erbrechen, Nackenschmerzen, Atemlosigkeit, Enge in der Brust berichten.



Foto: pixabay

Weil Frauen mehr auf sich und ihren Körper achten als Männer, die riskanter mit ihrer Gesundheit umgehen, sich weniger ausgewogen ernähren und anfälliger für Suchtmittel sind, ist auch Prävention eine Frage des Geschlechts. Drei Viertel der Frauen gehen zu Früherkennungsuntersuchungen, aber nur weniger als die Hälfte der Männer. Diese suchen trotz Beschwerden auch seltener einen Arzt auf. Obwohl die Frauen häufiger zur Vorsorge gehen, ist ihre Aussicht auf Heilung bei Krankheiten, die beide Geschlechter betreffen, schlechter.

2020 hatten nur etwa sieben Prozent der Medizinischen Fakultäten gendermedizinische Angebote, bei Prüfungen wurde solches Wissen äußerst selten berücksichtigt. In den Vorlesungen vorwiegend männlicher Professoren sitzen 2/3 Frauen, sie stellen knapp die Hälfte der fertigen Ärzt\*innen und Zahnärzt\*innen und 70 Prozent der Apotheker\*innen – doch 87 Prozent des universitären Führungspersonals sind Männer. Paritätisch besetzt sind die Verwaltungsräte der Medizinischen Dienste. Der Frauenanteil aller Gesundheits- und Pflegeberufe liegt bei 79 Prozent. Wenn Herzinfarkt-Erkrankte von einer Ärztin behandelt wurden, überlebten sie einer US-Studie zufolge eher.

Sabine Ost

# Als Frau auf dem Kirchentag

## Erste Erfahrungen einer jungen Pfarrerin

Nachdem meine Kirchentagserfahrung bisher eher marginal und negativ geprägt war, wollte ich dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Nürnberg eine neue Chance geben als Besucherin, die Pfarrerin ist, Christin und natürlich Frau. Da ich keine Kinder habe, bat ich meine Freundin Mirjam Petermann ihre Perspektive einer jungen Mutter einzubringen.

Am 7. Juni eröffnete Thomas de Maizière den Kirchentag fulminant. Ich wurde positiv überrascht: Die Stimmung war großartig und zugleich rücksichtsvoll, sodass ich – anders als bei manch anderer Großveranstaltung – bedenkenlos im Meer der unzähligen Menschen einen wunderschönen Gottesdienst auf dem Hauptmarkt erleben durfte. Schon hier und im weiteren Programm zeigte sich, dass darauf geachtet worden war Veranstaltungen paritätisch zu besetzen bzw. Frauen ausreichend zu beteiligen.

Nicht für selbstverständlich halte ich, dass dabei auch junge Frauen unter 40 beteiligt wurden - und ich als 30-Jährige meine eigene Generation gut repräsentiert erlebte. Dies verstärkte sich z.B. bei Bibelarbeiten, in denen auf Hauptbühnen junge Frauen zu hören waren wie EKD-Präses Anna Nicole Heinrich oder die bei Influencern bekannte Lily Blaudszun. Das Anliegen auch Frauen zu Wort kommen zu lassen stand im gesamten Programm im Fokus. Aus meiner Sicht gibt es diesbezüglich eher Nachholbedarf im Be-



Podium auf dem DEKT in Nürnberg. Foto: Böhnlein

reich queerer Menschen, nur vereinzelt waren Transfrauen und -männer zu hören.

### Kinderbetreuung und Queer-Inklusion

Meine Freundin Mirjam Petermann, eine junge Mutter, nahm wie ich zum ersten Mal an einem Kirchentag teil (ohne Kinder). Während es an der Messe Kinderbetreuung gab, war dies bei den Hauptpodien nicht vorgesehen. Als Mutter (oder Vater) allein über den Markt der Möglichkeiten zu laufen war also möglich, aber wieso sollten Eltern nicht auch in Ruhe kirchlich-politische Diskussionen verfolgen abseits des Messegeländes? Mag sein, dass dies den Ressourcen geschuldet war – ältere Teilnehmerinnen beobachteten jedenfalls einen Rückgang der Betreuungsmöglichkeiten.

Insgesamt habe ich auf dem Kirchentag in Nürnberg sehr gute Erfahrungen gemacht – als Pfarrerin, als Christin und auch als Frau. Zugleich machte er mir noch einmal deutlich, wie weit mein eigener Alltag von dieser gleichberechtigten Erfahrung entfernt ist - umso mehr freue ich mich auf den nächsten Kirchentag im Mai 2025 in Hannover.

Esther Böhnlein



Foto: privat





# NEUGIERIG?



QR-Code scannen  
und mehr erfahren!

[www.bayern.theologinnenkonvent.de](http://www.bayern.theologinnenkonvent.de)



# NEUGIERIG?



QR-Code scannen  
und mehr erfahren!

[www.bayern.theologinnenkonvent.de](http://www.bayern.theologinnenkonvent.de)



Designed with CANVA



Designed with CANVA



# GLAUBENS- SCHWESTERN!

KONVENT EVANGELISCHER THEOLOGINNEN IN BAYERN



# GEMEINSAM FEIERN!

KONVENT EVANGELISCHER THEOLOGINNEN IN BAYERN





# Alles neu macht... der Kirchentag



Ein paar Monate vor dem Kirchentag in Nürnberg wurde uns vom Leitenden Team klar, dass wir irgendein Medium brauchen, um auf den bayerischen Theologinnenkonvent hinzuweisen. Schließlich wollten wir am Stand des Gesamtdeutschen Konvents mit präsent sein. Flyer gab es vor längerem einmal, doch niemand hatte mehr darauf Zugriff. So musste etwas Neues her und wir entschieden uns diesmal für ein Postkartenformat. Nicht viel Text, dafür sprechende Bilder und am besten einen kurzen Weg auf die Homepage, wo ja alle wichtigen Informationen zu finden sind.

Für das Layout war mir wichtig, dass sichtbar wird, wie bunt und vielfältig der Theologinnenkonvent ist. So entstanden vier Postkarten im gleichen Design, aber mit verschiedenen Farben. Außerdem wählte ich für jede Postkarte ein anderes Schlagwort und ein Foto, die jeweils eine andere Facette des Theologinnenkonvents darstellen. Die Rückseiten sind – bis auf die Farbe – gleich und weisen mit einem QR-Code auf die Website hin.

Nun gab es also einen Entwurf für bunte Karten in neuem Design. Da kam der Vorschlag, doch auch das Logo ein wenig aufzufrischen. Die Grundform behielt ich beim neuen Entwurf bei und veränderte nur die Linienführung und die Schriftart. Das Gender-symbol „weiblich“ setzt sich beim neuen Entwurf

aus vielen Linien zusammen, die sich überschneiden, so, wie verschiedene Persönlichkeiten und Lebensgeschichten im Theologinnenkonvent nebeneinander stehen und sich miteinander verbinden. Das Kreuz ist geschwungen und wirkt bewegt – wie sich ja auch unsere Theologie immer wieder verändert und entwickelt, nicht zuletzt durch die Impulse auf den Jahreskonventen.

Die Postkarten mit dem neuen Logo wurden gedruckt und hatten auf dem Kirchtag Premiere. Ich hoffe, dass sie bald an vielen Orten und von vielen Personen weitergegeben werden, um auf den bayerischen Theologinnenkonvent aufmerksam zu machen.



Julia Hoffmann

Mehr davon auf der [Homepage des Theologinnenkonvents: www.bayern.theologinnenkonvent.de](http://www.bayern.theologinnenkonvent.de)



Bildrechte der Karten: canva.com



# Belastendes, Übergänge, viele Fragen

Als Pfarrerin in der Berufsschule

Ich bin jetzt seit 3 Jahren Vollzeit-Schulpfarrerin in Kronach mit Schüler\*innen unterschiedlicher Ausbildungsberufe: Werkzeugmechaniker, Mechatronikerinnen, Bäckerinnen, Elektriker, Kinderpflegerinnen, Köchinnen, Industriekaufleute, ... Bevor ich vor 21 Jahren mit meinen RU-Stunden als Gemeindepfarrerin „hineinrutschte“, dachte ich kaum an die Berufsschule. So wie viele in unserer Kirche.

Dabei kommen fast alle nicht studierenden jungen Menschen hierher – und haben Religionsunterricht. Die einen sind zielstrebig und wissen, was sie wollen. Andere sind noch auf der Suche, gar schon ein paar Mal gescheitert. Manche kommen von der Förderschule, andere vom Gymnasium, die meisten von der Mittel- oder Realschule.

Die Zeit der Ausbildung ist einer der großen Lebensübergänge: Erwachsenwerden, hineinfinden in die Arbeitswelt, sich darin zurecht und den eigenen Platz finden. Viele Schüler\*innen haben persönlich Belastendes zu tragen: schwierige Familienverhältnisse, Todesfälle, Krankheiten. Die jungen Menschen auf ihrem Weg zu begleiten ist für mich sehr erfüllend.

Auffällig ist die traditionelle Geschlechterverteilung in den verschiedenen Ausbildungsberufen: In fast jeder Elektro-Klasse sind 1-2 junge Frauen, in der Kinderpflege 4-5 junge Männer. Das zeigt, Frau kann in sogenannten Männerberufen arbeiten, aber es ist nicht der Normalfall.

In der Berufsschule begegne ich der Bandbreite von Menschen und Mehrheitsverhältnissen im kleinstädtisch-ländlichen Raum – einschließlich ihrer Wertvorstellungen und politischen Haltungen. Die Schüler\*innen sind sehr direkt in ihren Äußerungen, fragen auch, wozu man eigentlich noch Reli in der Berufsschule braucht. Das kann recht anstrengend sein, ist aber auch eine Chance.

Als Pfarrerin in der Schule will ich das Andere einbringen, das nicht unmittelbar beruflich anwendbar sein muss: Fragen über Gott und die Welt, des Glaubens und des Lebens, Wertvorstellungen wie Menschenwürde, Barmherzigkeit. Die Schüler\*innen fragen oft sehr direkt und herausfordernd: Ob ich an Gott glaube, warum wir Pfarrerinnen Kirchensteuer bezahlen, was ich von der katholischen Kirche halte, ...

Ihnen verständlich, ehrlich und theologisch richtig zu antworten, ist für mich eine Herausforderung. Aber solche Stunden sind echte Highlights, weil ich merke, dass ich hier grade am richtigen Ort bin und etwas sehr Sinnvolles tue. Denn wann haben diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen sonst eine Pfarrerin für alle ihre Fragen vor sich?

Alina Ellgring



Foto: privat

# Wie ist Jesus weiß geworden?

Kirche ohne Rassismus? Ein Buchtipp

Unter der Überschrift „Über mich. Ein Blick ins kirchliche Familienalbum“ schreibt Sarah Vecera: „Meine Oma floh ... von Pommern ins Ruhrgebiet. Seit 1945 trug sie das Stigma „Flüchtling“ und konnte dies ihr Leben lang nicht ablegen. Andere Identitätswürfe hatten dadurch weniger Platz.“ Das persönlich und dialogisch geschriebene Buch fragt nach den Erfahrungen der Lesenden, nach ihrer Wahrnehmung und Reflexion und bietet weiterführende Gedanken in Geschichte, Theologie, Philosophie.

„Die Erfindung der Menschenrassen ist ein Legitimationstrick der Aufklärung“ um gleichzeitig die Gleichheit der Menschen und ihre Unterdrückung und Ausbeutung zu legitimieren, indem „sie die Unterdrückten entmenschlichten“. Das wirkt bis heute auch im Theologiestudium, in der Darstellung von Kirchengeschichte, weil das Auslassen von Ereignissen, das Unsichtbarmachen und „Entinnern“ Schwarzer Menschen ... zu heutigen Vorurteilen beiträgt.“

„SCHWARZ“ schreibt Sarah Vecera durchgehend groß, „weil es nicht um die Farbe geht, sondern um ein Konstrukt“ und diese Schreibweise „den Widerstand und die Selbstermächtigung“ darstellen soll; „weiß“ durchgehend kursiv „damit in Erinnerung gerufen wird, dass es nicht um die Farbe geht“. Die christliche Farbsymbolik von schwarz und weiß in Bibelstellen sei „ursprünglich selbstverständlich nicht auf Hautfarben bezogen, aber ihre Symbolik eignete sich und wurde dafür genutzt“. Es war „ein enormer Abstraktionsprozess erforderlich, weil kein Mensch wirklich schwarz noch weiß ist; aber



es funktionierte, weil Europa einen christlichen Freispruch für seine Taten brauchte.“

Vecera fasst das unhinterfragte, unbewusste Erleben *weißer* Menschen zusammen, „dass *Weiß*-Sein eine Machterfahrung beinhaltet, die den meisten *weißen* Menschen gar nicht bewusst ist, weil sie eben als die unhinterfragte Norm gilt“. Es stelle sich die doppelte Aufgabe: Beim Reden über Rassismus nicht nur zu fragen, „wer leidet darunter, sondern auch, wer profitiert davon“. Es sei wesentlich einfacher aufzuzählen, worin People of Color durch Rassismus benachteiligt sind, als „aufzuzeigen, wodurch *weiße* Menschen bevorzugt werden“. Der *weiß* gewordene Jesus bedeute: „Ihr habt Gott ein Geschlecht und eine Hautfarbe gegeben und damit das Konzept von Gott kolonialisiert.“ Abschließend fragt sie: „Wie würde eine Welt und eine Kirche ohne Rassismus aussehen? Wer würde gesehen? ... Welche Rolle spielst du in dieser Kirche?“  
Renate Zingler



Foto: privat



# Gott, Feminismus und die Welt

Mira Ungewitter über das Leben und den Glauben

Als Pastorin, Theologin und Feministin bezeichnet sich Mira Ungewitter. Ursprünglich wollte sie beruflich Partys organisieren, ehe in ihr der Wunsch reifte, Pastorin zu werden. Das Feiern versteht die begeisterte Surferin als eine „Lebensschule“, in der sie mehr mit Menschen auch über Glauben gesprochen habe, „als andere, die nur in Kirchen sitzen.“ In ihren jüngst erschienenen Büchern „Gott ist Feministin“ und „Über Gott und die Welt“ spiegelt sich das wider. Letzteres zeugt von berührenden und sehr erhellenden, schlagfertigen Begegnungen: In mehrstündigen Gesprächen haben sich die 38-jährige Pastorin der freien Baptistengemeinde in Wien und der 73-jährige Agnostiker Michael Horowitz, seines Zeichens Fotograf, Autor und Journalist, ausgetauscht. Geprägt von ihren jeweiligen Lebenswelten sprechen die beiden Dialogpartner an, was sie bewegt: ehrlich, tabu-los und tief Sinnig. Es scheint, als sei ihnen

kein Thema fremd. In ihrem zwischen zwei Buchdeckel gepackten generationsübergreifenden Zwiegespräch arbeiten sich beide ab an der von Kriegen und Katastrophen geschundenen Welt, an Ab-

treibung und Kinderwunsch, dem jüdischen und christlichen

Humor-Verständnis, an der Trauer um verstorbene Eltern und Geschwister, an jener „Verbotskultur“, die Kirchen in den letzten Jahrtausenden kultiviert haben. Deutlich wird bei dem respektvollen und offenen Diskurs, dass Mira Ungewitter eine überzeugte Feministin ist.

Das beweist auch ihr Buch mit dem kühnen Titel „Gott ist Feministin“. Als Leitfaden für ihre selbstironischen, provokanten aber auch ernstesten Ausführungen dient ihr dabei die Bibel, um Antworten auf die Frage zu finden: Ist Gott Feministin? Sie begibt sich dafür auf die Suche nach Frauen und weiblich gelesenen Personen in der Bibel wie Maria. Gleichzeitig teilt sie in ihrem Buch Erfahrungen als Seelsorgerin und fühlt biblisch-theologischen Kernthemen wie der Jungfrauengeburt auf den Zahn.

## Literaturhinweise:

Michael Horowitz & Mira Ungewitter: Über Gott und die Welt. Begegnung eines alten Agnostikers mit einer jungen Pastorin (Ueberreuter Verlag 2023, 152 S., 24 €)

Mira Ungewitter: Gott ist Feministin. Mein Leben mit Eva, Maria und Lady Gaga (Herder Verlag 2023, 190 S., 18€)

Heinrike Paulus



Foto: privat



# Adressen und Kontakte

## Leitendes Team

### Pfarrerin Julia Hoffmann

Finkenstr. 4a, 91564 Neuendettelsau, Tel.: 09874/3178067, julia.hoffmann@elkb.de

### Pfarrerin Renate Hübner-Löffler

Kirchenstr. 6, 83098 Brannenburg, Tel.: 0172/90 77 453, renete.huebner-loeffler@elkb.de

### Pfarrerin Dr. Stefanie Schön

Büttellochweg 1, 95643 Tirschenreuth, Tel.: 0173/60 83 169, stefanie.schoen@elkb.de

### Pfarrerin Sandra Strunz

Tel: 0171/6831291, sandra.strunz@elkb.de

### Pfarrerin Dorothee Tröger

Marienbader Straße 18, 91058 Erlangen, Tel.: 09131/82 72 21 2, dienstlich: Tel.: 0151/11 14 50 29, dorothee.troeger@elkb.de

## Regionalkonvente

### KKR Ansbach-Würzburg: N.N.

### KKR Augsburg: Pfarrerin i.R. Thea Kress

Albrecht-Dürer-Straße 3b, 87527 Sonthofen, Tel.: 08321/69 09 69 6, Tel.: 0174/33 15 084, theakress@gmx.de

### KKR Bayreuth: Pfarrerin Susanne Thorwart

Kastanienweg 13, 96450 Coburg, Tel.: 09561/40 79 79 34, susanne.thorwart@web.de

### KKR München: N.N.

### KKR Nürnberg: Pfarrerin Renate Schindelbauer

Alte Dietersdorfer Straße 2, 91126 Schwabach, Tel.: 0911/63 61 17, renete.schindelbauer@elkb.de

### KKR Regensburg: Pfarrerin Esther Jumel-Rein

Untere Himmelreichstraße 7a, 94469 Deggendorf, Tel.: 0176/37 11 99 51, esther.jumel-rein@elkb.de

## Beauftragungen für den Konvent

Organisation Jahrestagung: Franziska Barth Mail: f.barth2020@gmx.de

Finanzen, Adressverwaltung, Rundbriefversand: Pfarrerin Silvia Jühne

Äußere Sulzbacher Str. 144b, 90491 Nürnberg, Tel.: 0911/ 95 98 00, silvia.juehne@elkb.de

Homepage: Dorothee Tröger (siehe Leitendes Team)



**Redaktion Rundbrief: Pfarrerin i.R. Sabine Ost**

Stubenrauchstr. 14a, 12203 Berlin, Tel.: 0175 / 16 08 228; sabine.ost@t-online.de

**Pfarrerin i.E. Renate Zingler**

Sandweg 133a, 60316 Frankfurt/Main, renae.zingler@web.de

**Layout: Pfarrerin Esther Jumel-Rein (siehe Regionalkonvent Regensburg)**

**Ansprechpartnerinnen und Vernetzungen**

**Delegierte PfarrerinInnenverein:**

Pfarrerin Silvia Wagner | Alemannenstraße 40, 90443 Nürnberg, Tel.: 0911/ 41 34 74, silvia.wagner@sanktmarkus-nuernberg.de

**Im Vorstand des Gesamtdeutschen Theologinnenkonvents:**

Pfarrerin Cornelia Auers | Kirchenweg 2, 90562 Heroldsberg, Tel.: 0176/41 00 58 76, cornelia.auers@elkb.de

Pfarrerin Christine Stradtner | Kirchstraße 6, 91471 Illesheim, Tel.: 09841/8468, christine.stradtner@elkb.de

**Delegierte Vorstand Evang. Frauenarbeit in Bayern EFB:**

Pfarrerin i.R. Susanne Langer | Trogerstr. 27, 81675 München, susannelanger@gmx.net

**Kontaktfrauen zum Predigerseminar:** N.N.

**Stiftungsbeirat der Argula-von-Grumbach-Stiftung:** N.N.

**Synode ELKB :** Pfarrerin Christine Stradtner (siehe oben)

**Synode EKD / VELKD:** N.N.

**Lesbisch-Schwuler Konvent:** Pfarrerin Silvia Jühne (siehe oben: Kontakt)

**Stabsstelle für Chancengerechtigkeit und Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt in der ELKB** (früher: Frauengleichstellungsstelle fgs):

Landeskirchenamt, Katharina-von-Bora-Str. 7-13, 80333 München, 089/5595-676, fachstellesg@elkb.de oder chancengerechtigkeit@elkb.de

**Kontakt Internationales Institut für Feministische Forschung in Theologie u. Religion:**

Pfarrerin Marita Schiewe | Gerhart-Hauptmann-Straße 80, 90763 Fürth, Tel.: 0911/60 05 960, maritaschiewe@web.de

**Verband Evang. ReligionspädagogInnen KatechetInnen in Bayern (VERK):**

Julia Hoffmann (siehe LT).

**Vertrauensperson für Schwerbehinderte:** Dekan i.R. Thomas Kretschmar, thomas.kretschmar@elkb.de;

Kontaktaufnahme auch über silvia.wagner@stmarkus-nuernberg.de und dorothee.troeger@elkb.de

**Landeskongress bayerischer evangelischer Theologiestudierender (LabeT):**

Stud. Theol. Isabella Lehwald | Waldstr. 11, 91564 Neuendettelsau, Tel.: 0171/55 89 708, isabella.lehwald@stud-augustana.de

Stand: 15.11.2023

# Meine Mitgliedschaft beim Konvent

## Umgezogen?

Bei Umzug bitte die neue Adresse und den zugehörigen Kirchenkreis mitteilen an:

Pfrin. Silvia Jühne, [silvia.juehne@elkb.de](mailto:silvia.juehne@elkb.de), Äußere Sulzbacher Straße 144b, 90491 Nürnberg

## Ich möchte beitreten!

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Konvent der evangelischen Theologinnen in Bayern.

Name: .....

Anschrift: .....

Telefon und E-Mail .....

Geburtsdatum und Familienstand: .....

Theologischer Abschluss: .....

Augenblickliche Tätigkeit: .....

Kirchenkreis: .....

Ort und Datum: ..... Unterschrift: .....

## So hoch ist mein Mitgliedsbeitrag

Mein Jahresbeitrag beträgt (**Zutreffendes bitte unterstreichen, sonst gilt der ganze Beitrag**):

50,- € | für Theologinnen mit ganzer Stelle

40,- € | für Theologinnen mit 75% Dienstauftrag

25,- € | für Vikarinnen, Stellenteilerinnen, Beurlaubte

## Einzugsermächtigung

An den Konvent der evangelischen Theologinnen in Bayern  
Z. Hd. Pfrin. Silvia Jühne  
Äußere Sulzbacher Straße 144b  
90491 Nürnberg

Hiermit ermächtige ich den Konvent der evangelischen Theologinnen in Bayern widerruflich die von mir zu entrichtenden Zahlungen des Jahresbeitrages in Höhe von 50,- € | 40,- € | 25,- €

(**Zutreffendes bitte unterstreichen, sonst gilt der ganze Beitrag**) bei Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos

IBAN \_\_\_\_\_

BIC \_\_\_\_\_

bei Bank \_\_\_\_\_

einzuziehen.

Name und Anschrift: \_\_\_\_\_

Telefon und E-Mail: \_\_\_\_\_

Ort und Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_





**AKTUELLES zum Thema CARE:**

## **Entscheidung in Österreich**

Der oberste Gerichtshof in Österreich hat entschieden, dass in einem Scheidungsverfahren unbezahlte CARE-Arbeit höher zu stellen ist als die finanziellen Werte und die Aufteilung des ehelichen Vermögens im Ausmaß von 60:40 zugunsten der Frau zu erfolgen hat. Das ist ein spektakuläres Urteil, denn erstmals wird damit unbezahlte Care-Arbeit bei der Vermögensaufteilung nach einer Scheidung mitberücksichtigt. Damit werden nun z.B. auch die Kindererziehung miteinberechnet.

aus Newsletter Juli, Forum Frauen

